Illustrierter
Film-Kurier

Seinerzeit zu meinerzeit

Seinerzeit zu meiner Zeit

Drehbuch: Margarete Hackebeil
Musik: Werner Bochmann / Kamera: Willy Winterstein / Bauten: Franz Bi, Bruno Lutz / Ton: Werner Kobold und Georg Gutschmidt
Schnitt: Ursula Schmidt / Produktionsleitung: Otto Lehmann / Produkt.-Assistenz: Werner Drake

Spielleitg.: B. Barlog

Herstellungsgr.: Otto Lehmann

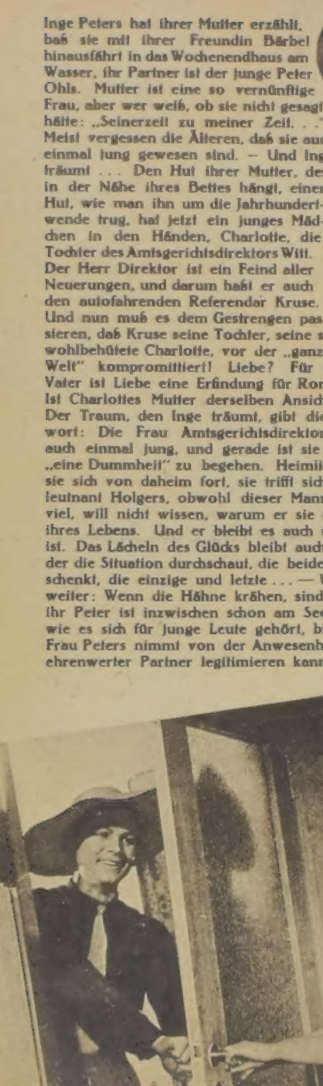
Darsteller

Inge Peters Charlotte Witt Regine Sophie Schönlein	Hannelore Schroth
Frau Peters	Käthe Haack
Amtsgerichtsrat Witt	Otto Wernicke
Frau Amtsgerichtsrat Witt	Carola Toelle
Leutnant Reichlin	Paul Klinger
Referendar Kruse	Rolf Weih
Peter Ohl	Harald Holberg
Oberleutnant Folgers	Albert Hehn
Oberst	Paul Wegener
Herr Schönlein	Ernst Waldow
Frau Schönlein	Lotte Rausch
Theobald	Walter Bluhm
Babette	Maria Koppenhöfer
Frau Revisor	Elisabeth Flickenschildt
Frau Inspektor	Annemarie Holtz
Bärbel	Ingrid Lutz

Ferner wirken mit: Albert Florath, Erna Sellmer, Eva Bodden, Margot Thilo, Friedel Hildebrandt, Käte Jöken-König, Otto Sauter-Sarto, Ina Albrecht, Ferdinand Asper, Paul Luka, Hilde Wolff, Vera Eckert, Helga Voelsch

EIN FILM

Inge Peters hat ihrer Mutter erzählt, daß sie mit ihrer Freundin Bärbel hinausfährt in das Wochenendhaus am Wasser, ihr Partner ist der junge Peter Ohls. Mutter ist eine so vernünftige Frau, aber wer weiß, ob sie nicht gesagt hätte: „Seinerzeit zu meiner Zeit. . ." Meist vergessen die Älteren, daß sie auch einmal jung gewesen sind. — Und Inge träumt . . . Den Hut ihrer Mutter, der in der Nähe ihres Bettes hängt, einen Hut, wie man ihn um die Jahrhundertwende trug, hat jetzt ein junges Mädchen in den Händen, Charlotte, die Tochter des Amtsgerichtsdirektors Witt. Der Herr Direktor ist ein Feind aller Neuerungen, und darum haßt er auch den autofahrenden Referendar Kruse. Und nun muß es dem Gestrengen passieren, daß Kruse seine Tochter, seine so wohlbehütete Charlotte, vor der „ganzen Welt" kompromittiert! Liebe? Für den Vater ist Liebe eine Erfindung für Romane. Ist Charlottes Mutter derselben Ansicht? — Der Traum, den Inge träumt, gibt die Antwort: Die Frau Amtsgerichtsdirektor war auch einmal jung, und gerade ist sie dabei, „eine Dummheit" zu begehen. Heimlich stiehlt sie sich von daheim fort, sie trifft sich, im Zuge, in einem Abteil erster Klasse, mit dem Oberleutnant Holgers, obwohl dieser Mann vor zwei Jahren von ihr gegangen ist. Sie fragt nicht viel, will nicht wissen, warum er sie einst verlassen hat. Für sie ist dieser Abend der schönste ihres Lebens. Und er bleibt es auch dann, als sie erfährt, daß der Mann ihrer Liebe verheiratet ist. Das Lächeln des Glücks bleibt auch dann noch auf ihrem Gesicht, als der alte Oberst Reichlin, der die Situation durchschaut, die beiden als Eheleute in sein Haus nötigt und ihnen so eine Nacht schenkt, die einzige und letzte . . . — Und der Traum spinnt den Faden noch um einige Erlebnisse weiter: Wenn die Hähne krähen, sind die schönsten Träume ausgeträumt. Inge Peters wacht auf, ihr Peter ist inzwischen schon am See gewesen, und nun katzbalgen sich die beiden Verliebten, wie es sich für junge Leute gehört, bis — das Gartentor geht und Inges Mutter in das Haus tritt. Frau Peters nimmt von der Anwesenheit des jungen Mannes, der sich gar nicht schnell genug als ehrenwerter Partner legitimieren kann, mit einem freundlichen Lächeln Kenntnis, als ob sie von Anfang an Bescheid gewußt hätte. Keine Spur von Vorwürfen, kein „Seinerzeit zu meiner Zeit . . ." Schließlich kennt sie ja ihre Tochter. Und sie schickt sie, die immer noch etwas Hilflose, die den Tränen nahe ist, hinaus zu ihrem Peter, in die Sonne.



Nr. 3361 — Für den Inhalt verantwortlich: Felix Henseleit, Berlin-Wilmersdorf — Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co., KG., Berlin NW 7, Mittelstraße Nr. 51 52 — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf., Berlin SW 68 — Printed in Germany — Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig